

Einrichtungskonzeption Kindertagesstätte

Betriebsstätte "4 Jahreszeiten" Hermsdorf



Anschrift BT "4 Jahreszeiten"

Gesamtleiterin: Grit Frank
Betriebsstätte "4 Jahreszeiten"
Hausleiterin: Anke Büttner
Else-Sommer-Straße 5
01458 Ottendorf-Okrilla

Tel.: 035205 – 74809
kita-grundschule-hermsdorf@gmx.de

Träger der Kindertagesstätte

Gemeindeverwaltung Ottendorf-Okrilla
Hauptamtsleiter: Udo Rößler
Radeburger Straße 34
01458 Ottendorf-Okrilla

Tel.: 035205 – 513 00
info@ottendorf-okrilla.de

Vorwort

Mit unserer Konzeption möchten wir Ihnen, liebe Eltern, und der Öffentlichkeit einen kleinen Einblick in unsere tägliche Arbeit mit den Kindern geben. Die Konzeption ermöglicht es uns, Schwerpunkte und Ziele unserer Arbeit im Auge zu behalten und gegebenenfalls zu überdenken, zu verändern und mit neuen Ideen zu bereichern. Wir hoffen, Sie sind neugierig auf unseren Kindergarten geworden und wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

„Nimm ein Kind an die Hand und lass dich führen, betrachte die Steine, die es aufhebt, und lausche und hör aufmerksam zu, was es dir erzählt ... und es wird dich in eine Welt entführen, die du schon längst vergessen hast.“

(Werner Bethmann)

Inhalt der Konzeption

1. Die Betriebsstätte "4 Jahreszeiten"	4
1.1 TRÄGER.....	4
1.2 LAGE UND GESCHICHTE	4
1.3 RÄUMLICHKEITEN.....	4
1.4 KAPAZITÄTEN UND AUFTEILUNG DER KINDER	4
1.5 DAS TEAM	4
1.6 DIE ÖFFNUNGS- UND SCHLIEßZEITEN	5
1.7 DIE VERPFLEGUNG / MAHLZEITEN	5
2. Grundlagen der pädagogischen Arbeit.....	5
2.1 DER GESETZLICHE AUFTRAG.....	5
2.1.1 <i>Das Sozialgesetzbuch VIII (SGB)</i>	5
2.1.2 <i>Der Kinderschutz gemäß § 8 a SGB VIII</i>	5
2.1.3 <i>Das Sächsische Kita-Gesetz / Sächsischer Bildungsplan</i>	5
2.2 DIE PARTIZIPATION VON KINDERN	6
3. Grundlagen der elementaren Bildung	7
3.1 VERSTÄNDNIS VON BILDUNG	7
3.2 DAS NEUE BILD VOM KIND	7
3.3 KINDLICHES LERNEN.....	8
3.4 DIE BILDUNGSBEREICHE.....	8
3.4.1 <i>Somatische Bildung</i>	8
3.4.2 <i>Soziale Bildung</i>	8
3.4.3 <i>Kommunikative Bildung</i>	8
3.4.4 <i>Ästhetische Bildung</i>	8
3.4.5 <i>Naturwissenschaftliche Bildung</i>	9
3.4.6 <i>Mathematische Bildung</i>	9
4. Die pädagogische Arbeit in der Kita „4 Jahreszeiten“	9
4.1 SITUATIONSORIENTIERTER ANSATZ	9
4.2 DAS ALLTÄGLICHE LEBEN IN DER KITA	10
4.2.1 <i>Das kindliche Spiel und Bildungsangebote</i>	10
4.2.2 <i>Aufenthalt und Spiel im Freien</i>	11
4.2.3 <i>Das letzte Kindergartenjahr - Vorschularbeit</i>	12
4.2.4 <i>Beobachtung und Dokumentation</i>	12
4.2.5 <i>Regeln in unserer Kita</i>	13
5. Die Zusammenarbeit mit den Eltern	13
5.1 DIE BETEILIGUNG DER ELTERN	13
5.2 DER ELTERNBEIRAT.....	14
5.3 BESCHWERDEMANAGEMENT	14
6. Zusammenarbeit mit Institutionen	14
6.1 ZUSAMMENARBEIT MIT DEM TRÄGER	14
6.2 ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN KITA-HORT-SCHULE	14
6.3 WEITERE KOOPERATIONEN	15
7. Qualitätsentwicklung	15
8. Konzeptionsfortschreibung.....	15
9. Literatur	15
Anhang	16

1. Die Betriebsstätte "4 Jahreszeiten"

1.1 Träger

Die Betriebsstätte „4 Jahreszeiten“ ist Teil der Gesamteinrichtung Kindertagesstätte der Gemeinde Ottendorf-Okrilla. Weitere Betriebsstätten sind der Waldkindergarten in Ottendorf-Okrilla, der Sonnenhügel in Hermsdorf sowie das Zwergenland in Medingen. In Trägerschaft der Gemeinde befindet sich ebenfalls die Kindereinrichtung Hort. Derzeit können in der gesamten Kindertagesstätte bis zu 496 Kinder, davon bis zu 54 Kinder in der Betriebsstätte „4 Jahreszeiten“ betreut werden.

1.2 Lage und Geschichte

Die Betriebsstätte "4 Jahreszeiten" befindet sich im Gebäude der Grundschule Hermsdorf. Sie liegt in einer verkehrsberuhigten Gegend und unweit vom Wald und vom schönen, alten Schlosspark, welche für Wanderungen, Spaziergänge und Erkundungstouren sehr gut geeignet sind. In der Nähe befinden sich die Haltestellen von Bus und Bahn, so dass die anliegenden Ortsteile der Gemeinde erreichbar sowie Fahrten nach Dresden und Umgebung möglich sind.

In der Grundschule „Fit und Schlau“, Else-Sommer-Straße 5, in welcher sich auch der Schulhort befindet, wurden im Jahr 2001 zur Erweiterung der Kapazität in der Gemeinde Räume im Erdgeschoss für die Nutzung als Kindertagesstätte umgestaltet. Begleitet wurde die Einrichtung durch bauliche und organisatorische Maßnahmen, die den Betrieb aller Einrichtungen in diesem Gebäude sicherstellen, z. B. durch Lärmschutzmaßnahmen und separate Außenspielbereiche. Gewünscht ist aber auch, dass die Einrichtungen die räumliche Nähe im Sinne einer Kooperation nutzen, z. B. in der Schulvorbereitung durch das frühzeitige Kennenlernen des Schul- und Hortbetriebes oder durch gemeinsame bzw. wechselseitige Nutzung von Räumen und Ausstattung wie Turnhalle und Sportplatz.

1.3 Räumlichkeiten

Die Kita befindet sich in der untersten Etage des Schulgebäudes. Bei guten räumlichen Bedingungen gestalten fünf ausgebildete Erzieherinnen¹ gemeinsam mit den Kindern und ihren Eltern einen Lebensraum, in dem die Kinder sich wohlfühlen, lernen und spielen und ihr Umfeld erobern. Dabei nehmen sie gruppenübergreifend Kontakt zu anderen auf und sammeln Erfahrungen.

Ihr Kind hat bei uns die Möglichkeit, sich für begrenzte Zeit von der Familie zu lösen, neue Beziehungen aufzubauen und sich in einem neuen Erfahrungsraum zurechtzufinden. Damit kann es lernen, in seinem Leben möglichst eigenständig und selbstbestimmt zu handeln und zu denken. Im Außenbereich der Einrichtung gibt es abgetrennte Freiflächen und größere befestigte Plätze für das Spiel mit Fahrzeugen.

1.4 Kapazitäten und Aufteilung der Kinder

In der Betriebsstätte "4 Jahreszeiten" können bis zu 54 Kinder ab drei Jahren bis Schuleintritt betreut werden. Insgesamt stehen 3 Räume zur Verfügung. Die Verteilung und Zusammensetzung der Kinder auf die Räumlichkeiten orientiert sich an den Erfordernissen der Einrichtung. Diese können sich jederzeit ändern und stehen z.B. in Verbindung mit den vorhandenen Anmeldungen für die Kindertageseinrichtungen. Insofern kann es sowohl zu altersreinen als auch altersgemischten Zusammensetzungen der Kinder kommen. Mit der Verteilung der Kinder kann es zu wechselnden Bezugserziehern im Haus kommen. Dies gilt im Speziellen für den Übergang vom Krippen- in den Kindergartenbereich.

1.5 Das Team

Das Team der Kita „4 Jahreszeiten“ setzt sich aus der koordinierenden Erzieherin (Leitung der Betriebsstätte) und den pädagogischen Fachkräften sowie zeitweise zusätzlichen Beschäftigten wie z.B. Praktikanten im Freiwilligen Sozialen Jahr zusammen. Unsere Erzieherinnen verfügen über die notwendige Ausbildung als staatlich anerkannte Erzieherin. Einige Erzieherinnen haben darüber hinaus zusätzliche Qualifikationen wie z.B. Praxisanleiter für Praktikanten.

1.6 Die Öffnungs- und Schließzeiten

Die Betriebsstätten der Kindertagesstätten sind von Montag bis Freitag in der Zeit von 6.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet. Die Sorgeberechtigten können zwischen den folgenden Betreuungsstunden wählen:

<u>4,5 Stunden</u> 7.30 Uhr - 12.00 Uhr	<u>7,0 Stunden</u> flexibel nutzbar zwischen 7.30 Uhr - 15.00 Uhr	<u>9,0 Stunden</u> flexibel nutzbar zwischen 6.00 Uhr -17.00 Uhr (bei Berufstätigkeit beider Elternteile)	<u>10,0 und 11,0 Stunden</u> flexibel nutzbar zwischen 6.00 Uhr - 17.00 Uhr (bei Berufstätigkeit beider El- ternteile)
--	---	--	---

Die Schließzeiten der Einrichtung liegen generell zwischen Weihnachten und Neujahr sowie vor oder nach vereinzelt gesetzlichen Feiertagen (sog. Brückentage).

1.7 Die Verpflegung / Mahlzeiten

Die Verpflegung für das Frühstück und das Vesper wird von den Eltern gestellt. Die Mittags- sowie die Getränkeversorgung (Tee, Wasser, Milch) erfolgt ausschließlich über einen externen Anbieter, mit welchem ein separater Vertrag geschlossen wird. Die Konditionen sind den aktuellen Verträgen und Informationen des Anbieters zu entnehmen. Das Mitbringen eigener Getränke oder des Mittagessens für das Kind ist nicht gestattet.

2. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

2.1 Der gesetzliche Auftrag

2.1.1 Das Sozialgesetzbuch VIII (SGB)

Das Sozialgesetzbuch (SGB) VIII, - Kinder - und Jugendhilfe § 22, regelt den gesetzlichen Auftrag von Kindertageseinrichtungen. Ziel ist die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Der Förderauftrag beinhaltet die Vermittlung gesellschaftlicher Normen und Werte sowie die Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes in Hinblick auf seine soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung. Neben der Unterstützung und Ergänzung der Bildung und Erziehung, die das Kind in der Einrichtung erhält, soll die KiTa auch bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf behilflich sein.

2.1.2 Der Kinderschutz gemäß § 8 a SGB VIII

Bestandteil des Förderauftrages gemäß § 22 Abs. 3 SGB VIII ist es auch, Kinder vor Gefährdungen zu schützen. Die pädagogischen Fachkräfte haben die Aufgabe, Gefahren für das körperliche, geistige und seelische Wohl der von ihnen betreuten Kinder zu erkennen und entsprechende Maßnahmen einzuleiten. Für die Mitarbeiter des Jugendamtes ist in § 8 a SGB VIII verbindlich geregelt, wie diese im Fall einer Anzeige von Anhaltspunkten für eine Gefährdung eines Kindes oder Jugendlichen vorzugehen haben.

2.1.3 Das Sächsische Kita-Gesetz / Sächsischer Bildungsplan

Das Sächsische Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen (Gesetz über Kindertageseinrichtungen – SächsKitaG) regelt die Aufgaben, Ziele und Grundsätze der Kindertageseinrichtungen auf Landesebene. Kindertageseinrichtungen erfüllen einen eigenständigen alters- und entwicklungsspezifischen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag im Rahmen einer auf die Persönlichkeitsförderung des Kindes ausgerichteten Gesamtkonzeption. Der Sächsische Bildungsplan ist dabei die Grundlage für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit in sächsischen Kindertageseinrichtungen und Tagespflegestellen. Der Sächsische Bildungsplan wird vom Staatsministerium für Soziales gemeinsam mit dem Staatsministerium für Kultus erstellt und weiterentwickelt.

Er ist als Leitfaden für pädagogische Fachkräfte gedacht und trägt als verbindlicher Rahmen und Orientierung zur Gestaltung der pädagogischen Arbeit in sächsischen Kindereinrichtungen bei. Neben den grundlegenden Aussagen zum Bild vom Kind (s.h. Punkt 3.2) und zum neuen Bildungsverständnis (s.h. Punkt 3.1) informiert er über die sechs Bildungsbereiche (s.h. Punkt 3.4).

Diese Bereiche sind in sich abgeschlossene Einheiten, stehen jedoch eng miteinander in Verbindung, da Bildung als ganzheitlicher Prozess betrachtet wird. Ferner geht der Bildungsplan auf Überlegungen zur Gestaltung günstiger Lernumgebungen ein. Diese sind z.B. die Gestaltung der Räumlichkeiten und das zur Verfügung stellen verschiedener Materialien. Methodisches Wissen, um Bildungsprozesse initiieren, begleiten und dokumentieren zu können sowie die Projektarbeit als Methode der Wissensaneignung werden in den Blick genommen. Des Weiteren wird auf die Bedeutung der Zusammenarbeit mit Müttern und Vätern (s.h. Punkt 5), die Aufgaben des Trägers der freien und öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe, die Integration ins Gemeinwesen sowie auf die Kooperation am Übergang zur Grundschule hingewiesen (s.h. Punkt 4.2.5).

2.2 Die Partizipation von Kindern

Der Begriff der Partizipation meint verschiedene Formen von Beteiligung, wie Teilhabe, Teilnahme, Mitwirkung und Mitbestimmung. Einen Großteil ihres Tages verbringen Kinder in der Kita. Ihre Partizipation ist dabei wesentlicher Bestandteil ihrer Beziehung zu den Erziehern und findet somit im alltäglichen Umgang statt. Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies, Kinder mit ihren Bedürfnissen und Interessen ernst zu nehmen und sie in Entscheidungs-, Willensbildungs- und Handlungsprozessen, die das gemeinsame Zusammenleben in der Kita betreffen, einzubeziehen. Für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen gibt es eine Vielzahl rechtlicher Grundlagen, wie z.B. das Kinder- und Jugendhilfegesetz, die UN-Kinderrechtskonvention, die Agenda 21 und die Europäische Charta des Europarates zur Beteiligung junger Menschen auf kommunaler und regionaler Ebene. Partizipation bedeutet, Kinder altersgemäß teilhaben zu lassen, aber nicht, dass sie alles dürfen. Es ist wichtig, dass Kinder gemeinsam mit Erwachsenen handeln, Probleme bearbeiten, planen und im Alltag mitentscheiden können. In der Kita ist Partizipation wichtig für die Beziehungsarbeit und den Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung, sowohl für das Kind als auch die Erzieher.

Was uns in Bezug auf Partizipation in unserer Einrichtung wichtig ist:

- freie Meinungsäußerung, Wahrnehmen und Ernstnehmen des Kindes als Gesprächspartner entsprechend seines Alters und seiner Reife
- gegenseitige Begegnung mit Achtung, Respekt und Wertschätzung
- Vorbild sein für das Kind durch das eigene Handeln
- Teilhaben lassen des Kindes an möglichst vielen Entscheidungsprozessen, die seine Person betreffen
- Einbeziehung der Kinder in Gestaltungsprozesse, z.B. Morgenkreis, Entwicklung von Projekten
- den Kindern Zeit und Raum zum Ausprobieren geben, eigene Lösungswege zu finden
- freie Zugänglichkeit zu Spiel- und Beschäftigungsmaterialien in den Räumen

Warum uns wichtig ist, dass Kinder ihre Meinung frei äußern, mitdiskutieren und entscheiden dürfen:

- Ermöglichen vielfältiger Lern- und Erfahrungsräume
- Anregung, sich selbst eine Meinung zu bilden und diese zu äußern
- Stärkung des Selbstwertgefühls
- Auseinandersetzung mit Konflikten und Erarbeitung von Lösungswegen
- Verantwortung tragen für eigene Entscheidungen und Handlungen
- Tolerieren lernen anderer Meinungen und Eingehen von Kompromissen
- Förderung von Engagement
- Erwachsene lernen die Ideen, Visionen und Bedürfnisse der Kinder kennen
- Stärkung generationsübergreifender Kommunikation
- Steigerung der Lebensqualität aller Beteiligten
- Förderung demokratischer Kompetenzen

3. Grundlagen der elementaren Bildung

3.1 Verständnis von Bildung

Bildung bedeutet Selbstbildung, d. h. Kinder bilden sich von Anfang an selbst durch Beobachten, Erkunden, Ausprobieren und Experimentieren. Die Bildungsprozesse werden heute als Konstruktionsprozesse verstanden, mit denen Kinder ihre innere Welt in Kopf und Körper schaffen und sie in der äußeren Welt handlungsfähig werden lassen.

Heutige Forschungen zeigen neue Erkenntnisse über neurologische Entwicklungsprozesse im Gehirn, wonach frühkindliche Erfahrungen das Gehirn strukturieren und damit ausschlaggebend für die Entwicklung des Kindes sind. In sogenannten Entwicklungszeitfenstern lernen Kinder daher notwendige Fähigkeiten, wie das Laufen oder das Sprechen, besonders schnell. Bleiben die dafür wichtigen Impulse und Reize in der Umwelt aus, lässt sich dies später schwerer nachholen.

Daraus ergab sich in den letzten Jahren ein Umdenken in der Erziehung und Bildung von Kindern in Kindertageseinrichtungen. Kindern müssen vielfältige Erfahrungs- und Bildungsräume durch Erwachsene verfügbar gemacht werden, damit sie die Möglichkeit haben, entsprechend ihrer Altersstufe die für sie wichtigen Reize aus der Umgebung mit allen Sinnen zu verarbeiten. Diese sind wichtig für notwendige Lernprozesse im Gehirn. Besonders im Zusammenhang mit positiven Erlebnissen verlaufen diese Prozesse gelingend. Kindertageseinrichtungen unterstützen, begleiten und regen diese Lernprozesse im Alltag an, indem die Erzieher genau hinschauen, hinhören, nachfragen und beobachten sowie wichtige Grundlagen für die Bildungs- und Lernprozesse (z.B. Wahrnehmungs- und Sinnesschulung, bildungsanregende Atmosphäre) der Kinder schaffen.

3.2 Das neue Bild vom Kind

Kinder werden mit den besten Voraussetzungen geboren. Vom ersten Tag an erforschen sie die Welt. Sie sind neugierig, fantasievoll und haben Lust zu lernen, suchen die Interaktion und Ko-Konstruktion mit anderen Kindern und Erwachsenen. Kinder lernen Laufen, Sprechen, stellen unendlich viele Fragen und stillen ihren Wissensdurst im dialogischen Austausch und im Auseinandersetzungsprozess mit der Umwelt. Die Verständigungsmöglichkeit zwischen Kind und Erwachsenen ist gleichsam die Tür, die den Zugang zu allen wichtigen Wahrnehmungs-, Verhaltens- und Handlungsräumen öffnet. Kinder haben einerseits das Bedürfnis zu experimentieren, tastend und forschend ihre Umwelt zu entdecken. Andererseits benötigen sie feste Strukturen (Regeln, Grenzen, Tagesablauf) und Bezugspersonen, an denen sie sich orientieren können und welche ihren Bedürfnissen nach Geborgenheit, Wärme und Zuneigung entsprechen. Idealerweise werden die Kinder entsprechend ihres Entwicklungsstandes an Planung und Vorbereitung des Kindergartenalltages beteiligt um dem Ansatz der Ko-Konstruktion gerecht zu werden.

Nach dem neuen Verständnis zum Bild vom Kind, ist es Akteur seiner eigenen Entwicklung und lernt durch Erfahren, Erleben, Versuch und Irrtum, Beobachten und Ausprobieren. Am intensivsten geschieht dies, wenn sich Kinder mit Dingen, Vorgängen und Situationen beschäftigen, die sie interessieren. Im Besondern vollzieht sich dies im Spiel, der Haupttätigkeit des Kindes, welche den Großteil im Kindergartenalltag einnimmt (s.h. Punkt 4.2.2). Die eigenen Fähigkeiten werden ständig spielerisch erprobt und weiterentwickelt. Dabei haben althergebrachte, geschlechtsspezifische Erwartungen oder Vorurteile keinen Platz mehr. Zu fördern ist eine gleichberechtigte Entfaltung und Begegnung zwischen Jungen und Mädchen, aber auch die Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Besonderheiten und Verhaltensweisen. Aufgabe ist es, die Kinder bei der Suche nach ihrer Identität zu unterstützen.

Das Kind wird als eigenständige Persönlichkeit, egal welcher kulturellen oder sozialen Herkunft, respektiert und geachtet. Wichtig ist, dass die Kinder aus eigenem Antrieb heraus, aus der inneren Entwicklungsuhr ihren nächsten Entwicklungsschritt in den für sie gerade wichtigen Bereichen selbst entdecken und verwirklichen können. Die Kinder werden in ihrer Person und ihren Fähigkeiten so angenommen wie sie sind und werden gemäß dem Motto „Hilf mir, es selbst zu tun“ durch pädagogische Fachkräfte in ihrer Entwicklung begleitet und unterstützt.

3.3 Kindliches Lernen

Kinder lernen indem sie ihr bisheriges Wissen und Können nutzen, verändern und erweitern, ihre Erfahrungen ordnen, wiederholen und auf neue Situationen übertragen. Durch die Auseinandersetzung und den Austausch mit der Umwelt erfolgt die Selbstbildung des Kindes. Nie wieder lernen Menschen so viel in so kurzer Zeit wie in den ersten Lebensjahren. Diese Jahre sind prägend für die Art und Weise, wie weitere Kompetenzen erworben oder gefestigt werden. Vom ersten Atemzug an sind die Kinder bemüht, die Welt zu verstehen. Sie erweitern ihr Wissen und ihre Fähigkeiten kontinuierlich, ganz nebenbei und selbstverständlich in ihrem Alltag. Mit allen Sinnen begreifen, erforschen, experimentieren, erfahren und erleben sie die Welt und gewinnen so wertvolle Erkenntnisse.

Die Lust am Erkunden und Begreifen wird durch Anregungen, die die Alltagserfahrungen der Kinder ergänzen, präzisieren und weiterführen, gefördert. Statt vorgefertigter Antworten von Erwachsenen sollen Kinder zunächst eigene Antworten, Lösungen und Erklärungen finden. Unterstützende Anregungen und Impulse von außen können den Kindern dabei behilflich sein.

Das Kind kann nur in sich aufnehmen, was sich seiner Wahrnehmung offenbart. Was nicht um das Kind herum geschieht, wird nicht Gegenstand seiner Bildung. Es entscheidet selbst, was es sich zu Eigen macht, wovon es sich abwendet, was es abwandelt oder vertieft. Das eigentliche Lernen muss von jedem Kind letztlich selbst bewältigt werden durch Tätigkeit, Nachdenken und Umdenken, Bewegen, Ausprobieren, Nachahmung, durch Fragen und den Versuch, Antworten zu finden.

3.4 Die Bildungsbereiche

3.4.1 Somatische Bildung

Inhaltlicher Leitbegriff dieses Bildungsbereiches ist das „Wohlbefinden“ und bezieht sich auf die Bereiche Körper, Gesundheit und Bewegung. Durch Körperwahrnehmung erfolgt die Schulung der Sinne des Kindes. Dies ist die Grundlage für die Schaffung neuer Verbindungen im Gehirn und damit neuer Bildungsprozesse. Diese fördert die Ausdauer, Lernbereitschaft, Lernfähigkeit und das Wohlbefinden. Die Körpererfahrung, die durch Bewegung erzeugt wird, ist die entscheidende Grundlage für die geistige, sprachliche, soziale und interkulturelle Entwicklung des Kindes. Durch Bewegung bekommen Kinder ein Gefühl von Kraft, Beweglichkeit, Koordination und Geschicklichkeit.

3.4.2 Soziale Bildung

Die Berücksichtigung sozialer Beziehungen ist das wichtigste Element in der Bildungsarbeit. Der hier zugrunde liegende Leitbegriff der Beteiligung ist Grundlage für die Entwicklung sozialer Fähigkeiten. Soziale Beziehungen in der Gemeinschaft erfordern ständige Auseinandersetzung mit grundlegenden Werten, die auf die Rechte des Einzelnen ebenso wie auf den Erhalt der bestehenden Gemeinschaft eingehen. Fragen wie Gut und Böse, Recht oder Unrecht sowie die Auseinandersetzung mit Leben und Tod sind Fragen, die bereits die Kleinsten beschäftigen. Und diese Fragen wollen beantwortet werden. Die gegenseitige Achtung und Rücksichtnahme untereinander und auch den Erwachsenen gegenüber, stehen bei uns im Vordergrund. Ideen und Themen der Kinder werden aufgegriffen und in Angeboten umgesetzt oder im Tageslauf eingeflochten.

3.4.3 Kommunikative Bildung

Mit dem einheitlichen Leitbegriff „Dialog“ geht es um Sprache, Schriftkultur und Medien. Sprache ist das Instrument, mit dem wir kommunizieren und das wir benutzen, um uns in der Gesellschaft zu orientieren. Wir bringen durch Sprache Gefühle und Bedürfnisse zum Ausdruck und tauschen uns über Erfahrungen und Erkenntnisse aus. Über verschiedene Formen des kommunikativen Austausches, bspw. durch erste Laute, Worte und Blicke, bekommt das Kind Zugang zur Welt der Sprache und seinen Bezugspersonen. Jedes Kind gewinnt Erfahrungen unmittelbar über die Sinnesorgane und lernt nachahmend und praktisch erprobend.

3.4.4 Ästhetische Bildung

Darstellen und Gestalten ist ein Ausdrucksmittel und Grundbedürfnis für Kinder um z.B. vielfältige Reize, die sie täglich erleben, zu verarbeiten und wahrzunehmen.

Dabei können sie ihre Phantasie entwickeln und ihre Fähigkeiten für ästhetische Wahrnehmung und bildnerischen Ausdruck verstärken. „Wahrnehmen“ ist der Leitbegriff dieses Bildungsbereiches und bezieht sich darüber hinaus auch auf die musikalische Bildung des Kindes. Melodien, Rhythmen, Klangfarben, Genuss und Entspannung wirken auf das seelische Empfinden des Kindes. Angesprochen werden Sinne und Gefühle, welche es ermöglichen, sich über Sprachgrenzen hinweg zu verständigen.

3.4.5 Naturwissenschaftliche Bildung

In diesem Bildungsbereich wird durch den Leitbegriff „Entdecken“, das Experimentieren, Erkunden, Erforschen und naturwissenschaftliche Beobachten in den Mittelpunkt gestellt. Ziel ist ein interessierter Umgang der Kinder mit technischen Geräten und Medien. Anhand von Experimenten lernen die Kinder hautnah das Geschehen in der Natur zu verstehen.

3.4.6 Mathematische Bildung

Mathematik unter dem Leitbegriff „Ordnen“ hilft dem Kind, sich in der Welt zu orientieren, sie zu ordnen und sich dabei auf verlässliche Größen zu beziehen. Die dabei entstehenden Fragen der Kinder sind zu beantworten und durch Unterstützung der Erzieher werden logische Denkprozesse angeregt.

4. Die pädagogische Arbeit in der Kita „4 Jahreszeiten“

4.1 Situationsorientierter Ansatz

Wie bereits in Punkt 2.1.3 erläutert ist der übergeordnete Handlungsleitfaden für die pädagogische Arbeit in sächsischen Kindertageseinrichtungen der Sächsische Bildungsplan. In jedem pädagogischen Ansatz finden sich die darin enthaltenen Bildungsbereiche wieder. Diese Bildungsbereiche und die in ihnen enthaltenen Leitbegriffe gehen im alltäglichen Zusammenleben im Kindergarten miteinander einher. Mit der Grundannahme, dass Kinder am intensivsten Lernen, wenn sie sich für die Dinge interessieren und begeistern sowie dem Verständnis von Bildung als ganzheitlichen Prozess, arbeiten wir in der Kita „4 Jahreszeiten“ nach dem situationsorientierten Ansatz. In diesem sind neben den Biographien und Lebensbedingungen vor allem die Themen der Kinder der Ausgangspunkt für die pädagogische Arbeit. Gemäß diesem Ansatz sind die aktuellen Ausdrucksformen der Kinder (Verhalten, Malen, Sprechen, Bewegungen und Träume) Ergebnis zurückliegender Ereignisse, Erfahrungen und Eindrücke. Die Gegenwart der Kinder ist ein Abbild ihrer Vergangenheit. Daraus, so schlussfolgert der situationsorientierte Ansatz, entwickeln Kinder emotional-soziale Kompetenzen am besten, indem sie individuelle Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten und verstehen.

Welche Schlussfolgerungen ziehen wir daraus für unsere Arbeit?

In unseren Augen ist es für die kindliche Entwicklung von besonderer Wichtigkeit, dass sich Kinder ihrer Umwelt mit allen Sinnen öffnen und sich diese aneignen können. Dazu ist eine Umgebung mit vielfältigen Reizen notwendig, die entsprechend durch die pädagogischen Fachkräfte z.B. durch Raumgestaltung und den zur Verfügung gestellten Materialien und Spielsachen mitgestaltet wird. Die Themen, Interessen und Bedürfnisse der Kinder werden von den Erziehern aufgegriffen und in den Kita-Alltag integriert. Künstliche und ideal-typische Lernsituationen treten in den Hintergrund. Wir wollen die Kinder auf ihrem Entwicklungsweg begleiten und unterstützen und verstehen uns als „Ermöglicher“ für die alltäglichen Lernerfahrungen der Kinder. Die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit liegen darin, die Bedürfnisse und Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes durch aktives Beobachten zu erkennen, aufzugreifen und durch die Gestaltung von Lernprozessen entsprechend des situationsorientierten Ansatzes zu unterstützen.

Wir möchten Kindern in unserer Einrichtung einen Lebensraum schaffen, in dem sie:

- sich angenommen fühlen,
- Zuwendung und Wärme erfahren,
- individuelle Persönlichkeitsmerkmale als Bereicherung erleben,
- Mädchen und Jungen als gleichberechtigt wahrnehmen,
- durch Interaktion mit anderen Kindern und anderen Erwachsenen in ihrer Identitätsfindung unterstützt werden und Freundschaften schließen können,
- akzeptiert werden, aber auch die Bedürfnisse anderer wahrnehmen lernen,
- sich in Konflikten üben und auseinandersetzen lernen,

- die Hilfe und Unterstützung der Erzieher erhalten, wenn es nötig und wichtig ist,
- vielfältige Erfahrungswelten eröffnet bekommen,
- Räume, Angebote, Spiele und Spielpartner frei wählen können,
- in ihren Bildungsprozessen unterstützt und begleitet werden,
- Schwächen und Stärken selbst erproben können,
- sich ausprobieren und Fehler machen dürfen.

Alle Kinder unserer Einrichtung haben das Recht, in Angelegenheiten, die sie betreffen, gehört zu werden sowie das Recht auf Mitbestimmung und Teilhabe (vgl. §22 Abs.1 und 3 KJHG und §8 KJHG). Ihre Meinung wird angemessen und entsprechend ihrem Alter und ihrer Reife berücksichtigt. Wir wissen nicht, welchen privaten und gesellschaftlichen An- und Herausforderungen sich unsere Kinder von heute, morgen stellen müssen. Kinder müssen befähigt werden, Verantwortung zu übernehmen, die Fähigkeit und Bereitschaft entwickeln, sich neuen Problemen zu stellen und vor allem Lösungen dafür zu suchen. Es ist wichtig:

- **Problemlösungskompetenz aufzubauen**
- **Entscheidungsfähigkeit zu entwickeln**
- **Kommunikationsfähigkeit zu entfalten**

4.2 Das alltägliche Leben in der Kita

Um den Kindern Struktur im Alltag zu vermitteln aber auch um eine sichere Basis für das Selbstaussprobieren und Erkundungsmöglichkeiten für die Kinder zu schaffen, ist uns ein Tagesablauf mit wiederkehrenden Ritualen und Elementen wichtig.

Ab 6.00 Uhr ist die Kita geöffnet. Bis 7.00 Uhr werden die Kinder meist von den Hortkollegen mit betreut und finden sich nach 7.00 Uhr in einer Sammelgruppe im Kindergartenbereich ein. Gegen 7.30 Uhr beginnt die Frühstückszeit bis ca. 8.00 Uhr der Übergang in die Freispielzeiten erfolgt. In dieser Zeit stehen den Kindern nach Möglichkeit die Räume des Hauses sowie vielfältige Materialien und Spielmöglichkeiten zur Verfügung. Auch das Zusammenfinden in gruppenspezifischen Morgenkreisen oder zu besonderen Bildungsangeboten kann in den Vormittagsstunden stattfinden. Die Mittagszeit beginnt je nach Bedürfnis und Alter der Kinder gegen 11.00 Uhr. Die anschließende Ruhezeit nach dem Mittagessen geht bis ca. 14 Uhr. Nachdem die Kinder einen Nachmittagssnack zu sich nehmen können, steht den Kindern im Anschluss die Freispielzeit zur Verfügung, die je nach Möglichkeit in den Räumen oder im Freien erfolgt. Die Kinder finden sich wieder in einer Sammelgruppe zusammen bis die Einrichtung um 17 Uhr schließt.

Wir verstehen uns als Kindertageseinrichtung, gemäß dem situationsorientierten Ansatz, als lernende Organisation. Die Ermöglichung unterschiedlicher Arbeitsstrukturen und entsprechend ausgerichteter Tagesabläufe sowie das stetige Veränderungspotential dessen gehen mit diesem Verständnis einher. Daher ist dieser Teil der Konzeption variabel und wird mit jedem neu beginnenden Kitajahr überprüft und ggf. entsprechend angepasst.

Grundlage für das Zusammenleben und den Alltag mit den Kindern bieten vor allen anderen Rahmenbedingungen stabile und verlässliche Beziehungen zu den Erziehern, welche die Kinder in ihren verschiedenen Abschnitten (z.B. Krippe, Kindergarten) begleiten. Wir bemühen uns daher stets um feste Bezugserzieher bzw. einen gleichbleibenden Erzieherstamm.

Für die Vermittlung weiterer Stabilität und um Struktur im Alltag zu geben sind wir bestrebt eine sichere Basis für das Selbstaussprobieren und Erkundungsmöglichkeiten für die Kinder zu schaffen. Dabei sind uns im Tagesablauf immer wiederkehrenden Elemente (z.B. Essenzeiten, Ruhephasen/Mittagsschlaf) und Rituale (z.B. Morgenkreis) wichtig.

4.2.1 Das kindliche Spiel und Bildungsangebote

„Im Kindergarten spielen die immer nur!“ – Das Spiel ist nicht zu unterschätzen. Das Spiel ist die Hauptaneignungstätigkeit der Kinder und somit die komplexeste Lernform für Kinder! Es bietet die Möglichkeit, eigenaktiv und selbst organisiert zu erkunden, zu erobern sowie zu experimentieren.

Dabei setzt sich das Kind mit Dingen und Personen seiner Umwelt und mit sich selbst auseinander. Wir Erzieher gehen davon aus, dass alles, was unsere Kinder tun, für sie selbst sinnvoll ist. Im Spiel haben unsere Kinder die Möglichkeit, die Welt so zu verändern, damit sie selber damit zurechtkommen.

Neben der Herstellung von sozialen Kontakten, der Konfliktbewältigung und der eigenen Gestaltungsfreiheit lernen die Kinder untereinander soziale Regeln kennen. Das Spiel ist ein Ausdrucksmittel, in dem alle Sinne angesprochen werden. Kinder unterscheiden Spiel, Arbeit und Lernen nicht voneinander! Daher darf Spiel und Lernen nicht voneinander getrennt gesehen werden. Beide Dinge gründen auf Freude, Freiheit, Spontaneität und dem Wunsch nach Erkenntnis.

Für Kinder hat alles spielerischen Charakter und ist veränderbar. Kinder können den Spielverlauf allein bestimmen oder mit anderen Kindern aushandeln, ohne dass sich der Erzieher einmisch. Er ist jedoch jederzeit ansprechbar und unterstützt die Kinder oder spielt mit, wenn die Kinder selbst dies einfordern.

Jeder Junge und jedes Mädchen hat die Freiheit, unterschiedliche soziale und moralische Erfahrungen im Spiel darzustellen und zu verarbeiten.

Unsere Kinder haben zur Mehrzahl der Materialien und Spielmittel freien Zugang, sie sind übersichtlich geordnet, einsehbar und leicht zugänglich. Jedem Kind soll das Spiel Freude bereiten und seinen Wünschen, Interessen und Neigungen entsprechen. Das Kind kann selbst wählen, wo es allein oder mit anderen Kindern spielen will. Die Erzieher bieten ausreichend Materialien an, um das Spiel abwechslungsreich und spannend zu gestalten. Kinder bauen im Spiel Freundschaften auf sowie aus und entwickeln somit ihre sozialen Kompetenzen weiter. Der Erzieher übernimmt eine beobachtende Rolle, ob Kinder sich zurückziehen, ausgeschlossen werden oder einzelne Aktivitäten bewusst und dauerhaft meiden. Um Spielideen zu entwickeln oder umzusetzen, unterstützen wir die Kinder, damit das Spiel variantenreicher und interessanter gestaltet wird, ohne dabei die Spielideen der Kinder zu unterdrücken.

Die Berücksichtigung der Bildungsbereiche gemäß des Sächsischen Bildungsplanes sind nicht nur ständiger Inhalt und Bestandteil des Spiels der Kinder und den Alltagserlebnissen, sondern wird auch durch Bildungsangebote der Erzieher gefördert und unterstützt. Diese berücksichtigen den Alters- und Entwicklungsstand, die Bedürfnisse und Wünsche, sowie die Individualität der Kinder. Die Themen für diese angebotsorientierten Anregungen ergeben sich u.a. aus dem Spielverhalten der Kinder, aus ihren Alltagserlebnissen und speziellen Wünschen und Vorlieben zu Tätigkeiten, die sie gern unternehmen. Ebenso werden wichtige aktuelle Anlässe wie Feste, Feiern und jahreszeitliche Besonderheiten in den Tagesablauf einbezogen. Durch Dokumentationen z.B. in Form "sprechender Wände" wird dies den Eltern transparent gemacht.

Neben den alltäglich Bildungs- und Lernmöglichkeiten sowie themenbezogenen Projekten, die die Erzieher den Kindern ermöglichen, bieten wir den Kindern je nach Möglichkeit immer wieder weitere spezifische Bildungsangebote und Projekte an. Derzeit bieten wir unseren Kindern im Vorschulalter das Würzburger Sprachprogramm "Hören-Lauschen-Lernen" an. Die Durchführung erfolgt in Anlehnung an das Original, wobei uns bei der Erarbeitung und Anpassung der Inhalte auf unseren Alltag die Logopädin Frau Hartel begleitet. Ziel ist es, dass die Kinder in spielerische Weise lernen die lautliche Struktur (Aufteilung in Silben und Laute) der gesprochenen Sprache zu erkennen (phonologische Bewusstheit).

Unsere Erfahrungen seit Einführung 2013 mit diesem Programm sowie die Rückmeldungen aus den Grundschulen zeigen, dass den Kindern der nachfolgende Schriftspracherwerb in der Schule erleichtert wird. Dabei geht es nicht darum der Schule etwas vorwegzunehmen, sondern durch Üben des genauen Hin-Hörens (Lauschspiele, Reimübungen) die Anlaute und Laute in einem Wort bewusst zu machen. In der Schule begreifen die Kinder somit schneller, dass die Laute von bestimmten Zeichen, den Buchstaben, repräsentiert werden.

4.2.2 Aufenthalt und Spiel im Freien

Besonders wichtig ist uns ebenfalls der Aufenthalt im Freien. Vielfältige Möglichkeiten der körperlichen Betätigung, der Wissensaneignung und des Ausprobierens sind auf unserem Außengelände, in den nahegelegenen Waldstücken sowie dem Hermsdorfer Schlosspark gegeben. Uns ist wichtig, dass die Kinder die Geheimnisse der Natur frühzeitig entdecken, erforschen und erleben können. Nur so bildet sich eine harmonische Beziehung zu ihrer Umwelt heraus.

Der tägliche Aufenthalt im Freigelände oder direkt im Wald stellt einen unmittelbaren Bezug zur Natur her, in dem Lernen durch Beobachtung, Entfaltung der Phantasie und Kreativität, Sensibilisierung der Sinne und Ausleben von Bewegungsdrang intensiv möglich ist. Wiederkehrende Kreisläufe wie die Jahreszeiten, Leben und Sterben in der Natur und Zusammenhänge in der Natur können erlebt und erfahren werden. Über dieses Erleben erwerben die Kinder Wissen.

Der Wald ist beispielsweise ein idealer Ort, um Spielvorhaben zu verwirklichen. Er bietet den nötigen Freiraum, um Eigeninitiative, Entdecker- und Abenteuerlust der Kinder zu entwickeln. Das Spielmaterial ist nicht vorgefertigt, lebendig und regt durch seine Beschaffenheit zu vielfältigen und sinnvollen Erlebnissen an. Es entstehen intensivere Spielinhalte, die Kinder kommunizieren reger miteinander und sind kreativ. Unsere Kinder sind ständig damit beschäftigt, sich neue Spiele auszudenken und weiterzuentwickeln.

Ein wichtiges Anliegen ist uns, den Kindern die Liebe zur Natur über gefühlsmäßige und sinnliche Erfahrungen, die Erweiterung ihrer Kenntnisse von Tieren und Pflanzen sowie durch Erleben ihres Körpers in der Natur zu wecken und zu fördern. Erfahrungen wirken ganzheitlich auf Seele, Geist und Körper. Kinder, die eine emotionale Beziehung zur Natur und eine offene Verbindung zu allen Wesen der Natur entwickeln, werden auch als Erwachsene eher bereit sein, mit der Natur liebevoll und achtsam umzugehen.

4.2.3 Das letzte Kindergartenjahr - Vorschularbeit

Vorschulerziehung geschieht nicht erst im letzten Kindergartenjahr durch die Kooperation mit den Lehrern. Die Zeit vom Übergang des Kindergartenkindes zum Grundschulkind ist bei Eltern häufig mit der Vorstellung verbunden: „Jetzt lernt mein Kind endlich etwas!“ Die altersgerechte Vorbereitung auf die Schule beginnt bereits mit Eintritt in die Kinderkrippe oder den Kindergarten.

Erzieher und Beratungslehrer wollen den Kindern eine optimale Schuleingangsphase gewährleisten und gestalten. Es gilt Sicherheit, Mut und Freude am Lernen zu stärken, um den Kindern eine gute Basis für das neue Lernumfeld in der Schule zu schaffen. Wir wollen der Schule nichts vorwegnehmen, sondern den Kindern den Übergang zur Schule erleichtern. In regelmäßigen Abständen hospitieren Lehrer in unserer Einrichtung, um sich ein Gesamtbild über das Kind machen zu können. Dafür ist es unabdingbar, dass wir uns gegenseitig über Inhalte und Vorgehensweisen informieren (s.h. auch Punkt 6.2). Bildungsinhalte und pädagogische Methoden können somit auf die jeweilige Bildungsbiografie eines Kindes abgestimmt werden.

Aufbauend auf diese Informationen finden Elterngespräche statt. Diese zielen darauf ab, Stärken und Ressourcen des Kindes zu benennen und ggf. Maßnahmen abzuleiten. Im täglichen Miteinander werden auch aktive Angebote und Projekte zu allen Bildungsbereichen durchgeführt, Beobachtungen analysiert, um Aussagen zur Lernausgangs- und Entwicklungssituation des Kindes geben zu können.

4.2.4 Beobachtung und Dokumentation

Individuelle Beobachtungs- und Dokumentationsinstrument "Baum der Erkenntnis"

Das Ziel von Beobachtung ist, verstehen zu wollen. Mit einer gezielten Beobachtung lernen wir das Kind genauer kennen und erfahren, wo seine Stärken und weitere Ressourcen liegen. Genaue Beobachtung hilft, das Kind zu verstehen und pädagogisches Handeln abzuleiten. Somit kann das Kind entsprechend seines Entwicklungsstandes unterstützt werden. Wir greifen dabei auf das aus Schweden stammende Beobachtungsinstrument "Baum der Erkenntnis" für Kinder und Jugendliche im Alter von 1 bis 16 Jahren von Marianne und Lasse Berger zurück, welches auf dem schwedischen Bildungsplan für Vorschule und Schule basiert. Wir haben uns für dieses Instrument entschieden, da damit einer ganzheitliche Sicht auf das Kind Rechnung getragen wird. In den Wurzeln des Baumes, welche im Speziellen für die Kita von Bedeutung sind, wird die Entwicklung des Kindes im sozialen, gefühlsmäßigen, intellektuellen, motorischen und sprachlichen Bereich beschrieben. In der Krone findet man die schulischen Ziele sowie persönlichen Kompetenzen und fachliches Wissen. Der "Baum der Erkenntnis" ist kein defizitorientiertes Instrument, sondern wertschätzend und positiv ausgerichtet, weshalb wir ihn auch für unsere Kindertageseinrichtung gewählt haben. Ziel ist es, die individuelle Entwicklung des Kindes sichtbar zu machen, ohne diese gewissen Altersspannen zuzuordnen. Die Besonderheiten, Stärken, Lernfortschritte und Fähigkeiten des Kindes werden erfasst und sollen das Verständnis der pädagogischen Fachkräfte und Eltern für den Lernprozess der Kinder entwickeln.

Das liebevoll gestaltete Buch veranschaulicht den Zusammenhang zwischen Grundkompetenzen, den Wurzeln und dem schulischen Lernen, der Baumkrone. Es dient als Gesprächsgrundlage für das einmal jährlich stattfindende Entwicklungsgespräch mit den Eltern. Unser Ziel ist es, den "Baum der Erkenntnis" in den weiterführenden Institutionen wie Hort und Grundschulen unserer Gemeinde zu etablieren. Unabhängig davon kann es durch die Eltern bis zum 16 Lebensjahr des Kindes selbständig weitergeführt werden.

Individuelle Dokumentation durch Portfolioarbeit

Zur Dokumentation weiterer Beobachtungen, dem Tagesablauf und Höhepunkten im Kita-Alltag sowie der individuellen Arbeiten der Kinder, wird das Portfolio für die Zusammenarbeit mit den Eltern genutzt. Für jedes Kind wird ein Portfoliohefter (Entwicklungs- und Dokumentationsmappe) angelegt und gemeinsam mit dem Kind, den Eltern und dem Erzieher gestaltet. Durch die Portfolioarbeit können die Erzieher die Fähigkeiten der einzelnen Kinder bewusster wahrnehmen und verfolgen. Die Portfolios dokumentieren das individuelle Lernen sowie die Lernfortschritte eines jeden Kindes und begleiten es über seine gesamte Kindergartenzeit. Sie sollen unterstützen, die Lernprozesse zu steuern und die persönlichen Interessen und Fähigkeiten der Kinder aufzuzeigen. Durch die anschauliche Darstellung eines Portfolios fällt es einem Erzieher leichter, den Kindern und Eltern die Lernergebnisse und Fortschritte aufzuzeigen.

Allgemeine Dokumentation des Kindergartenlebens

Neben den individuellen Dokumentationsmöglichkeiten nutzen die Erzieher verschiedene Formen den Eltern und Familien Einblick in das Kindergartengeschehen zu geben. Besonders bei Gruppenaktivitäten, umfangreicheren Projekten oder Höhepunkten im Kindergartenjahr greifen die Erzieher auf Dokumentationsmöglichkeiten im gesamten Haus zurück. Dazu gehören z.B. die sprechenden Wände, welche einzelne Themengebiete und Bildungsbereiche detailliert darstellen und neben dem Ablauf auch die Lernziele und -erfolge der Kinder aufzeigen. Natürlich sind die Kinder ganz besonders stolz, wenn deren Werke und Arbeiten im Haus ausgestellt werden und wertschätzend bei den Eltern Anerkennung finden. Gern nutzen wir auch den digitalen Bilderrahmen im Foyer oder in den Gruppenräumen für Fotodiashows um einen schnellen und unkomplizierten Einblick in die Geschehnisse des Tages geben. Bezugsgruppenindividuelle Informationen und wichtige Hinweise können den jeweiligen Gruppentafeln im Eingangsbereich der Kinderräume entnommen werden.

4.2.5 Regeln in unserer Kita

Regeln und Normen sind uns wichtig und für alle verbindlich. Sie geben den Kindern Sicherheit und Orientierung, um zunehmend selbstständiger zu werden. Gleichzeitig möchten wir damit aber auch ein hohes Maß an Sicherheit für die uns anvertrauten Kinder herstellen. Regeln und Grenzen wollen nicht beherrschen, vielmehr leiten, führen, unterstützen und orientieren. Regeln helfen dem Kind, sich normativ zu orientieren. Die Nichteinhaltung der Regeln und Grenzen hat Konsequenzen zur Folge, welche gemeinsam mit den Kindern festgelegt werden. Bei einigen dieser Regeln bzw. Grenzen sind auch die Eltern verpflichtet diese einzuhalten. Einzelheiten zu diesem Schwerpunkt sind dem Anhang in unserer Hausordnung zu entnehmen.

5. Die Zusammenarbeit mit den Eltern

5.1 Die Beteiligung der Eltern

Die Eltern sind für uns die wichtigsten Ansprechpartner und die Experten für ihr Kind. Es ist uns wichtig, dass sich Eltern unterstützend und helfend in unserer Einrichtung einbringen und am Leben der Kinder teilnehmen. Eltern und pädagogische Fachkräfte führen einen Austausch über die Entwicklung des Kindes und akzeptieren sich als Erziehungspartner. Die Eltern werden mit ihren Erfahrungen im Umgang mit ihrem Kind als gleichberechtigte Partner ergänzend zur fachlichen Kompetenz der Erzieher anerkannt. Grundlage für den Austausch bildet die Beobachtung des Kindes. Die Hauptverantwortlichkeit für die Entwicklung des Kindes liegt bei den Eltern. Elternbeteiligung ist uns und für die Einrichtung wichtig u.a.:

- bei der Planung und Umsetzung von gemeinsamen Projekten
- bei der Organisation und Durchführung von gemeinsamen Festen und Höhepunkten in der Kita
- für Anregungen und Weiterentwicklungen zum Kita-Alltag

Der intensive und fortlaufende Kontakt zu den Eltern sowie ein aktiver Informationsaustausch ist eine wichtige Voraussetzung für das Wohlbefinden des Kindes. Durch die jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche, anlassbezogenen Feedbackgespräche, kurze „Tür- und Angelgespräche“ über tagesaktuelle Besonderheiten, die Portfoliodokumentation, regelmäßig stattfindende Elternabende und -nachmittage werden die Eltern aktiv über die Erlebnisse und Entwicklung ihrer Kinder durch die Erzieher informiert.

5.2 Der Elternbeirat

Die Aufgabe des Elternbeirates ist die Förderung, Beratung und Unterstützung der vertrauensvollen Zusammenarbeit der Elternschaft mit dem pädagogischen Fachpersonal und dem Träger der Einrichtung. Grundlage für die Elternarbeit in den Betriebsstätten der Kindertagesstätte Ottendorf-Okrilla ist u.a. das in Zusammenarbeit mit Kita, Träger und Eltern erarbeitete „Grundsatzpapier zur Elternmitwirkung“. Neben den darin benannten Aufgaben kommen den Eltern auch Mitwirkungsrechte (z.B. Öffnungs- und Schließzeiten) und Anhörungsrechte (z.B. Veränderung von Rahmenbedingungen) zu einrichtungsbezogenen Themen zu.

Die in den Elternbeirat gewählten Elternvertreter sowie die Elternsprecher der einzelnen Bezugsgruppen sind als Ansprechpartner für Fragen von Eltern auch bei Bedarf Vermittler bei Belangen, die Eltern vorerst ohne Einbeziehung der Kita-Leitung klären möchten.

5.3 Beschwerdemanagement

Für die Gestaltung einer vertrauensvollen und kooperativen Erziehungspartnerschaft ist auch der Umgang mit Kritik, Einwänden und Beschwerden seitens aller Beteiligten in einer sachlichen und angemessenen Form wichtig. Eine „Kultur des Dialogs“ und das respektvolle Begegnen auf gleicher Augenhöhe ist dabei die Grundlage. Für den Umgang mit Anregungen und Beschwerden gilt es die gegebenen Strukturen zu beachten, beginnend bei dem betreffenden Erzieher, der koordinierenden Erzieherin der Betriebsstätte, über die Leitung der Kindertagesstätte bis hin zum Träger. Gemeinsam gilt es, in der Zusammenarbeit mit der Elternschaft und dem Elternbeirat, Standards und Methoden für den Umgang mit Anregungen und Beschwerden seitens der Elternschaft und aller Beteiligten fortwährend zu entwickeln.

Folgende „Beschwerdekultur“ möchten wir dabei mit der Elternschaft und dem Kita-Team leben:

1. Die Kitaleitung und Erzieher/-innen sind für Beschwerden seitens der Eltern offen, insofern es sich dabei um konstruktive Kritik handelt.
2. Beschwerden können in sachlicher, schriftlicher Form mit Datum und Unterschrift versehen sowie bestenfalls mit möglichen Lösungsvorschlägen an die Kitaleitung herangetragen werden.
3. Die Eltern erhalten innerhalb von 2 Werktagen eine Eingangsbestätigung
4. Die Leitung ist zunächst bestrebt den Sachverhalt intern aufzuklären, dabei werden die Lösungsvorschläge der Eltern mit in Betracht gezogen
5. Die Beschwerde und die gefundene Lösung wird abschließend im Team besprochen.
6. Nach umfassender Klärung erfolgt eine Mitteilung mit dem präferierten Lösungsvorschlag an die Eltern.

6. Zusammenarbeit mit Institutionen

6.1 Zusammenarbeit mit dem Träger

Die Zusammenarbeit zwischen Träger und KiTa-Leitung beinhaltet die gemeinsame Umsetzung und Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen zum Betrieb der Kindertagesstätte.

6.2 Zusammenarbeit zwischen Kita-Hort-Schule

Auf Grundlage der Kooperationsvereinbarung findet eine langjährige und gemeinsame Zusammenarbeit zwischen Schule, Kita und Hort statt. Die zukünftigen Schulanfänger werden im letzten Kindergartenjahr sowohl durch ihre Erzieherin, die Beratungs- bzw. zukünftigen Klassenlehrern, als auch ihrer zukünftigen Horterzieherin begleitet.

6.3 Weitere Kooperationen

Unsere Einrichtung blickt auf regelmäßige Kooperationen und themenbezogene Zusammenarbeit zurück. Innerhalb der Gemeinde sind dies z.B. die Freiwillige Feuerwehr, die Verkehrserziehung mit dem ADAC und der Polizei sowie Besuche des Polizeiorchesters in Radeberg. Sie sind Bestandteil unserer Höhepunkte im Kitajahr. Die Prophylaxe in Zusammenarbeit mit der Zahnarztpraxis von Frau Dr. Mehlhorn in Weixdorf wird in unserer Einrichtung schon seit langem durchgeführt.

Neben der etablierten externen musikalischen Frühförderung durch die Musikschule „Fröhlich“ ist derzeit auch der Erwerb einer Zweitsprache durch das externe Kursangebot „English 4 kids“ möglich.

Des Weiteren finden nach Bedarf und Thema weiterführende Kooperationen statt, die einmalig bleiben können oder auch längerfristig unseren Kitaleben ergänzen können.

7. Qualitätsentwicklung

Die Entwicklung von Qualität ist ein ständiger Prozess und gesetzlicher Auftrag. Alle Mitarbeiter leisten eine gute pädagogische und professionelle Arbeit. Dazu bedarf es einer intensiven Teamarbeit. Unser Ziel ist ein offener, kooperativer und partnerschaftlicher Stil, sowie die Bereitschaft zu gegenseitigem Vertrauen und konstruktiver Kritik. Dazu gehört für uns eine ständige Auseinandersetzung mit neuem Fachwissen, eine Selbstevaluation und der Erfahrungsaustausch untereinander. Dies erfolgt in unserer Einrichtung durch:

- Beteiligung aller Mitarbeiter an der inhaltlichen Auseinandersetzung und Umsetzung des sächsischen Bildungsplanes in der Praxis
- Regelmäßige Durchführung von Dienstberatungen
- pädagogischer Erfahrungsaustausch im Team
- Reflexion der eigenen Arbeit in regelmäßig stattfindenden Reflexionsrunden der einzelnen Häuser
- Qualifizierung und Weiterbildung der Mitarbeiter im Rahmen von Inhouseschulungen oder individuelle Weiterbildungsmaßnahmen
- Inanspruchnahme externer Fachberatung
- externe Begleitung bei besonderen Aufgabenstellungen

8. Konzeptionsfortschreibung

Die Erarbeitung und Weiterentwicklung einer Konzeption ist ein ständiger Prozess und dient als Leitfaden für die pädagogische Arbeit und Vermittlung dieser u.a. gegenüber Behörden, Eltern, neuen Mitarbeitern, Praktikanten und interessierten Besuchern.

Eine Konzeption bleibt abhängig von den jeweiligen aktuellen Rahmenbedingungen der Einrichtung, dessen Umfeld und den aktuellen Situationen und Lebensumständen der Kinder, Eltern und Fachkräfte. Daher ist sie niemals als abgeschlossen zu betrachten. Eine pädagogische Konzeption ist also kein feststehendes Produkt, sondern muss vielmehr Ergebnis ständiger Auseinandersetzung und Weiterentwicklung im Team bleiben.

9. Literatur

- Sächsischer Bildungsplan
- Sächs. KitaG vom 27.11.2001
- SGB VIII vom 19.02.2007
- Verwaltungsvorschrift vom 01.08.1997
- SächsQualiVO vom 09.01.2004
- Grundsatzpapier zur Elternmitwirkung in den Kindereinrichtungen der Gemeinde Ottendorf-Okrilla
- Bildung und Erziehung in der frühen Kindheit, H.-J. Laewen/ B. Andres (2002), Beltz Verlag
- Kindergarten heute (Basiswissen Kita Konzepte entwickeln), Herder Verlag GmbH (2005), K. Weber/M. Herrmann
- Natürlich bilden, H. Österreicher (2002), In: TPS -Theorie u. Praxis der Sozialpädagogik
- Kita-Leitung, Möller & Möller (2007), Cornelsen Verlag
- Der Baum der Erkenntnis, Berger & Berger

Anhang

Anhang 1 - Hausordnung

Die vorliegende Konzeption ist in Zusammenarbeit zwischen dem Team und dem Elternrat der Betriebsstätte "4 Jahreszeiten" erarbeitet wurden.

Aktueller Erarbeitungsstand der Konzeption: **September 2015**

ⁱ Berufsbezeichnungen u. ä. sind im grammatikalischen, nicht im biologischen Sinn zu verstehen und meinen unabhängig vom Geschlecht oder anderen persönlichen Merkmalen alle betreffenden Personen.